

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aus alledem darf die Schlußfolgerung gezogen werden, daß zeitlich das Auftreten beider Schußwaffen zusammenfällt, daß beide nebeneinander gleichmäßig gebraucht wurden, daß aber *technisch* das Handrohr, dessen irreführende und deshalb falsche Bezeichnung „Faustrohr“ hier durchweg vermieden ist, schwierigere und mehr Probleme zu lösen aufgab und deshalb mehr oder doch wenigstens ebensoviel Interesse beansprucht wie das Geschütz. In den folgenden Abschnitten darf dabei das Pulver im Hintergrund bleiben, da es außer seiner zahlenmäßigen Zusammensetzung nach bis zum Jahr 1890 im wesentlichen gleichartig blieb und erst dann, nach einem mehr als 600jährigen monopolhaften Siegeszug durch die ganze Welt, der Schießbaumwolle, dem „rauchlosen“ Nitrozellulose-Blättchenpulver aus der staatlichen Spandauer Pulverfabrik seinen Platz abtreten mußte<sup>1</sup>.

### Bau der Geschützrohre

Als Rohstoff für Geschütze und Handrohre kam, was zunächst besonders hervorgehoben zu werden verdient, in der ältesten Zeit Gußeisen nicht in Frage. Dieses, *eine Erfindung der deutschen Büchsenmeister*, tritt erst um 1400 in die Erscheinung, da als erster der Büchsenmeister Merkeln Gast der Stadt Frankfurt a. M. seine Dienste 1393 anbietet, um große und kleine Büchsen aus Eisen zu gießen (Bild 45). Vorher wurden sie also nur aus Bronze gegossen, was dank des hoch in Blüte stehenden deutschen Glockengusses keine Schwierigkeit bot, oder aus Eisen voll geschmiedet und dann ausgebohrt. Vielleicht kommt auch schon für die Anfangszeit ein Hohlschmieden und Strecken über einem Dorn in Frage. Dann würden sich auch die anfänglichen, bisweilen vorkommenden konischen Rohre leicht aus Gründen der Herstellung erklären lassen. Das spätere Schmiedeverfah-

<sup>1</sup> Vgl. Quellen-Verzeichnis (i).

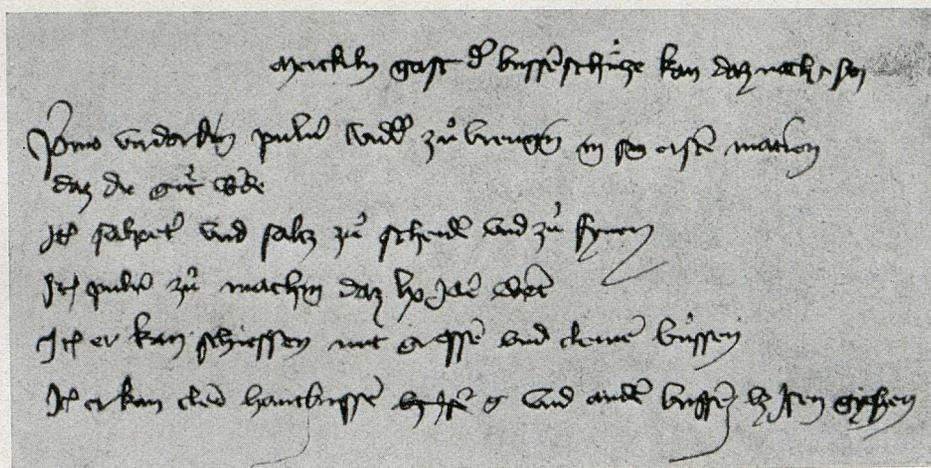


Bild 45. Erste Urkunde des Büchsenmachers Merkeln Gast über den Eisenguß, um 1390

Stadtarchiv Frankfurt a. Main  
 Entn. Johannsen, Geschichte des Eisens